

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 15.

Freitag den 19. Februar

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 fr. — halbjährlich 45 fr. — vierteljährlich 24 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Höherer Anordnung gemäß werden die Gemeindepfleger des Bezirks darauf aufmerksam gemacht, daß sie an Güterbuchsbearbeiter nur auf vorherige Attestation des Bezirksrichters und gemeinderäthliche Anweisung Abschlagszahlungen leisten dürfen, und sich insbesondere aller und jeder Abschlagszahlung, so lange die Bestätigung des gewählten Güterbuchcommissärs durch die Aufsichtsbehörden nicht erfolgt ist, zu enthalten haben, widrigenfalls sie eine Rüge und Ersatzleistung des Bezahlers zu erwarten hätten.

Den 20. Febr. 1858.

K. Oberamtsgericht und K. Oberamt.
Mittnacht. Wiebbeckinf.

Forstamt Wildberg.

Revier Nagold.

Holzverkauf.

Am Dienstag den 23. Februar,
im Staatswald Härle:

69 Stämme Nadelholz mit 1123,2 C.,
41 Nadelholzstangen von 4—7" stark,
31—50" lang,

756 Nadelholzstangen bis 4" stark, 10
bis 35" lang,

8 1/2 Kftr. Nadelholzscheiter u. Prügel,
2525 Stück Nadelholzwellen,
3 Haufen Abfallholz;

ferner

Scheidholz:

im Staatswald Schloßberg und Ben-
nenhölzle:

2 Kftr. Nadelholzprügel,
178 Stück Nadelholzwellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Härle
auf der Straße nach Mindersbach.

Wildberg, den 13. Febr. 1858.

K. Forstamt.
Niethammer.

Nagold.

Wiederholt wird das längst bestehende Verbot bekannt gemacht, wornach weder Lese- noch Stockholz sowohl an Gie-sige als Auswärtige verkauft werden darf; es werden sowohl Verkäufer wie Käufer des Holzes unachtsamlich mit Strafe belegt werden.

Von dem in den Stadtwaldungen erkauf-ten Holz befindet sich seit Jahren immer noch solches in den Waldungen; es wird daher wiederholt die Aufforderung erlassen, das Holz

binnen 8 Tagen

nach gezeigtem Nachweis über Bezahlung

an die Stadtvslege aus den Waldungen abzuführen, widrigenfalls dasselbe nach Um- fluß dieser Zeit als verlassenes Gut behan- delt und zu Gunsten der Stadtkasse verkauft werden wird.

Den 16. Febr. 1858.

Gemeinderath.

Wildberg.

Holzverkauf.

Am Freitag den 26. d. Mts.,

Vormittags 9 Uhr,

werden im Stadtwald Lindhalde gegen
baare Bezahlung verkauft:

98 Stück Säglöße, 10—15" Durchm.,

41 " Langholzstämme, 32' lang;

sodann im Stadtwald Erlachberg ob der
Klinge:

21 Säglöße, 10—12" Durchmesser u.

101 Langholzstämme, 30—50" lang.

Die Zusammenkunft findet beim Rath-
haus statt und werden Kaufsliebhaber höf-
lich eingeladen.

Den 17. Febr. 1858.

Stadtvslege.

Geyer.

Grömbach,

Gerichtsbezirks Freudenstadt.

Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen Gläubiger des verstorbenen
Michael Hamman, Wittwers dahier,
welche ihre Ansprüche an denselben bis jetzt
nicht geltend gemacht haben, werden aufge-
fordert, solche binnen

15 Tagen

bei dem Schultheißenamt Grömbach geltend
zu machen, widrigenfalls sie bei der Ver-
lassenschaftstheilung des Hamman nicht
berücksichtigt werden können.

Den 12. Febr. 1858.

Schultheißenamt.

Seeger.

Vollmaringen,

Oberamts Forb.

Am 25. Febr. 1858,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft das Fürstlich v. Zeil'sche Rentamt
dahier im öffentlichen Aufsteich gegen gleich
baare Bezahlung:

1 eiserne Geldkassette und

1 Fruchtpuhwindmühle,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Fürstliches Rentamt.

Miller.

Vollmaringen.

Bei der hiesigen Almosenstiftung liegen
gegen 2fache Versicherung

250 fl.

zum Ausleihen parat.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Fabrik-Auktion.

Die Unterzeichnete wird am

Mittwoch den 24. Febr.

eine Fabrik-Auktion abhalten, wobei vor-
kommt: Ein vollständiger Secklerhand-
werkzeug, verschiedene vorräthige Waaren,
hauptsächlich Pelzkappen; Mannskleider,
etwas Leibwehzeug; ferner Schreinwerk:
ein noch guter Sopha mit Federn, wie neu,
ein ganz neuer, einfacher Kleiderkasten, ein
noch ganz gutes Kinderwägel, Bettladen,
ein Ladentisch, ein neuer Glaskasten, sowie
noch verschiedene Gegenstände; Küchenge-
schirr und allgemeiner Hausrath, auch ein
noch ganz neues, 11 Zmi haltendes Faß,
in Eisen gebunden, wozu die Liebhaber auf
Mittag 1/2 1 Uhr in deren Wohnung im
Dörsen eingeladen werden.

Christian Schölkopf,

Kürschners Wittwe.

2) Döbel,

Oberamts Neuenbürg.

Vieh- u. Verkauf.

Wegen Aenderung meines dermaligen
Wohnsitzes bin ich veranlaßt, an den hie-
nach genannten Tagen, von
je Morgens 9 Uhr an
gegen baare Bezahlung Folgendes in
meinem Hause zum Verkauf zu bringen,
und zwar:

am Mittwoch den 24. d. M.:

2 Paar Ochsen, hierunter 1 Paar fette,
1 Paar Stier, 6 Kühe, 1 trächtige Kalbe,
3 Kinder, 1 großträchtiges Mutterschwein;

60 Centner Stroh und 250 Centner Heu;

am Donnerstag den 25. d. M.,

3 Wägen, hierunter 2 aufgerüstete, 2 Pflüge,
3 Eggen, hierunter eine eiserne, und noch
sonstiges Fuhr- und Bauerngeschirr.

Zu diesem Verkauf werden etwaige Lieb-
haber hiemit freundlichst eingeladen.

Den 12. Febr. 1858.

Philipp Kappler,

Gutsbesitzer.

2) Gaiterbach,

Oberamts Nagold.

Neppküchen sind stets billig zu haben
bei

L. Widmann.

Nagold.

Einige Wagen **Dung** werden zu kaufen
gesucht; zu erfragen in der

Druckerei d. Bl.

2) Nagold.

Bettfedern in rein gepuhter Waare
empfiehlt

Albert Gayler.

Nachricht für Auswanderer.



Die Hoffnung,
concessionirte General-Agentur für Auswanderung
über Havre nach Amerika
von



A. Widenmann & Comp. in Stuttgart

für das Rhederhaus Wood Paillette & Dielefeld in Havre.
Regelmäßige Fahrten auf amerikanischen Dreimastern erster Klasse von Havre
nach New-York und New-Orleans.

Die nächste Fahrt findet statt

von Havre nach New-York am 6. März.

Zum Abschluß von Ueberfahrtsverträgen zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

der Bezirksagent:
Verwaltungs-Aktuar **Wurf**
in Nagold.

2) **Haiterbach.**
Feinsten **Waiizenbrauntwein** billigt
bei **L. Widmann.**

2) **Nagold.**
Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die Anzeige zu machen, daß ich mich stets mit baumwollenen und wollenen Strick-, Häkel- und Filzarbeiten, wie auch mit dem Waschen und Garnieren von Kinderhäubchen und Bügeln von Chemisetten, Aermeln u. s. w. befaße, und mir Aufträge hierauf willkommen sind.

Indem ich pünktliche Arbeit, möglichst schnelle Bedienung und Billigkeit zur Richtschnur wählen werde, empfehle ich mich ganz ergebenst.

Pauline Gayler.

Bestellungen können auch bei meinem Bruder, Kaufmann Gayler, aufgegeben werden.

Oberschwandorf.

Einen noch ganz neuen, ungebrauchten, aufgemachten, kleinen Wagen für 2 Ochsen oder 2 Kühe verkauft am Matthiasfeiertag den 24. d., wozu Liebhaber höflichst einladet

Schmidmeister **Schumacher.**

Altenstaig Stadt.

Dankfagung.

Für die sehr zahlreiche u. wahrhaft ehrende Begleitung meines sel. Gatten am 14. d. M. zu seiner Ruhestätte sage ich nicht nur den hiesigen und auswärtigen Veteranen, sondern auch der Einwohnerschaft, besonders aber den vielen guten Freunden der Stadt und der benachbarten Ortschaften, wie auch dem hiesigen Niederkranz für den erhebenden Gesang



nachborten Ortschaften, wie auch dem hiesigen Niederkranz für den erhebenden Gesang

am Grabe auf diesem Wege meinen tiefgerührtesten herzlichsten Dank.

Den 15. Febr. 1858.

Daniel Kürn,
Rothgerbers Wittwe.

2) **Nagold.**

Geld auszuleihen.

Es liegen gegen gefügliche Sicherheit **125 bis 130 fl.** Pflögchaftsgeld zum Ausleihen parat bei Buchbinder **Schwon.**

2) **Pfrondorf,**
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Zehntkasse sind gegen gefügliche Pfache Versicherung **300 fl.** zum Ausleihen parat.

2) **Nagold.**

Geld-Antrag.

Gegen gute Sicherheit sind **200 fl.** auszuleihen. Bei wem? zu erfahren in der Druckerei d. Bl.

2) **Bollmaringen.**

Geld auszuleihen.

Gegen gefügliche Sicherheit habe ich **150 fl.** Pflögchaftsgeld zum Ausleihen. **Matth. Graf, Pfleger.**

Gold- und Silber-Curse
am 16. Febr. 1858.

Pistolen	fl.	9 32-33
dito Preussische	fl.	9 53 1/4-54 1/2
Holl. Zehnguldenstücke	fl.	9 40 1/2-41 1/2
Randducaten	fl.	5 26-27
Zwanzigfrankenstücke	fl.	9 17 1/2-18 1/2
Englische Sovereigns	fl.	11 38-42

Diensta Nachrichten u.

Seine Königl. Maj. haben vermöge höchster Entschlieung das erled. Oberamt Kiedlingen dem Sekretär bei der Akademie Hohenheim, derzeitigen Oberamtsverweser **Vollmayer** gnädigst übertragen; den Brandversicherungs-Hauptkassier **Vogt** auf sein Ansuchen vorge-rückten Alters und Kränklichkeit unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt; den Freiherrn **Richard** von **König-Warthausen** zu Stuttgart zu höchst-Zdrem Kammerherrn und den Finanzassessor **Schmidlin** beim Steuer-Collegium auf sein Ansuchen zum Stationskontrolleur bei den Hauptzolllämtern Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen mit dem Titel und Rang eines Oberzoll-inspektors gnädigst ernannt; den Kanzleiaspiranten **Honold** bei der Ab-lösungsklassen-Kommission zum Sekretär bei dieser Behörde und den Kanzleiaspiranten **Ries** beim Steuerkollegium zum Revisor auf seiner gegenwärtigen Stelle befördert; die bei dem Schreibtisch des Finanz-ministeriums verwendeten Kopisten **Schäffer** und **Gärtner** zu Kanz-listen ernannt; die Stelle eines Bahnhofsassessors in Heilbronn in Ver-bindung mit dem Kassentamt für die Neckardampfschiffahrt dem bishe-rigen Inspektor der letzteren, **Louis Künzel** von Heilbronn, sowie die erled. Stelle eines Güterabfertigungsbeamten bei der Dampfschiffahrts-verwaltung Friedrichshafen dem Güterabfertigungsbeihilfen **Seiß** bei der Eisenbahn daselbst, je im Sinne des §. 4 der Dienstpragmatik gnä-digst übertragen; ferner die erledigten Buchhalterstellen bei den Kame-ralämtern Ludwigsburg, Oberndorf und Schussenried den seither als Verweser dieser Stellen verwendeten Finanzreferendären **Schitten-behm**, **Oberer** und **Hiller** gnädigst verliehen; endlich die ev. Pfarrei **Gaisburg**, Amtsdel. Stuttgart, dem Pfarrer **Leyrer** in Mägerkin-gen und das erled. Oberamtsphysikat Kiedlingen dem prakt. Arzte **Dr. Jengerle** in Wangen seinem Ansuchen gemäß gnädigst übertragen.

Es forben: zu Leonberg der pens. Revierförster **Reffel**, 67 J. alt; zu Unterthalheim Schulmeister **Saur**; zu Mühlhausen a. d. E. der evang. Pfarrer **Burkhardt**, 53 J. alt.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 17. Febr. Gestern Nachmittag um 1 Uhr konnte man Se. Maj. den König wieder, wie es vor der Krank-heit häufig der Fall war, eine kleine Tour durch die Straßen machen sehen. Das Aussehen Sr. Majestät des Königs und

der Gang sind so gesund und lebhaft als je vor der Krankheit. Die hiesigen bürgerlichen Collegien haben sich unter die ersten gestellt, welche durch Adresse und Deputation Se. Maj. den König zur Wiedergenesung beglückwünschten. Der Deputation wurde eine sehr huldvolle Aufnahme zu Theil. (H. T.)

Stuttgart, 12. Febr. So eben verlautet, daß der frühere Finanzminister Staatsrath **Goppelt**, württ. mercanti-scher Bevollmächtigter bei der Handelsgesetzgebungs-Konferenz in Nürnberg, den Kronorden erhalten hat. (H. A.)

Stuttgart, 16. Febr. Die Vermögensverhältnisse des Bankiers **Weiß** sind jetzt amtlich bekannt gemacht und es ergibt sich ein Aktivstand von 714,347 fl. 11 fr., eine Passivmasse von 1,193,952 fl. 19 fr., sonach eine Vermögensunzulänglich-keit 479,605 fl. 5 fr. Das sind die Folgen der Ueberspekula-tion! — Der Erfinder der Handgranaten dahier ist ein jun-ger Mann von noch nicht 28 Jahren. Er gerieth auf jenen Gedanken im Umgange mit östreichischen Artilleristen, als er im Jahr 1851 und 1852 im 7. württemb. Infanterie-Regiment in Ulm diente. Aus seiner Erfindung hat er niemals Hehl gemacht, vielmehr hat er sie nicht bloß der englischen und fran-zösischen Regierung, sondern noch vorher dem württemb. Kriegs-ministerium zum Kauf angeboten. — In der hiesigen katholi-schen Kirche findet in der bevorstehenden Fastenzeit ein Cirkus von Kanzelvorträgen statt, welche an Sonn- und Feiertagen Abends gehalten werden und früher sehr besucht waren. (H. T.)

Horb, 13. Febr. In der verflossenen Nacht brannten in der Hirschgasse hier zwei Gebäude ab; der Brand dauerte von Abends 8 Uhr bis Morgens 3 Uhr, und nur der ange-strengtesten Thätigkeit gelang es, die Weiterverbreitung dessel-ben zu verhindern, indem jene Gebäude in einer eng gebauten Straße standen und schwer zugänglich waren. Von den 2 ab-gebrannten Familien war nur eine versichert, und die andere

ist jetzt um ihre ganze Habe gekommen. Der weibliche Theil der Bevölkerung zeichnete sich durch unermüdete Thätigkeit im Herbeischaffen des Wassers aus und beschämte viele Männer, die müßig zuschauten. Hierbei hatten wir Gelegenheit, die Feuerspritze der Gemeinde Gutingen von G. Ackermann daselbst zu bewundern, welche ein mächtiges Kaliber und eine vorzügliche Konstruktion und Wirkung besitzt.

Mainz, 12. Febr. Die mit Abschätzung des durch die Pulverexplosion entstandenen Schadens hiesiger Stadt betraute Commission hat ihre Arbeit beendet. Dem Vernehmen nach ist dieser Schaden auf 650,000 fl. veranschlagt. Die für die Beschädigten veranfaßten Sammlungen und eingelaufenen Gelder betragen zwei Drittel dieser Summe.

Aller Augen sind jetzt in Deutschland auf den hohen Bundesstag in Frankfurt gerichtet und man erwartet, daß er die gedrückten Herzogthümer Holslein und Lauenburg kräftig schützen werde. In der letzten Sitzung desselben ist bereits einstimmig der Antrag des Ausschusses angenommen und der von dem Ausschuss modificirte Antrag von Hannover zur Annahme empfohlen worden. Aus Dänemark soll eine neue Erklärung erfolgt sein, worin die Competenz des Bundes ganz und gar in Abrede gestellt wird.

Aus allen Provinzen des Königreichs Preußen werden dem jungen fürstlichen Ehepaar Hochzeitsgeschenke überbracht. Aus Westphalen erhielten sie ein schönes weißes Roß, einen Schinken von einem Schwein, das 750 Pfund wog, ein Stück der schönsten Leinwand und einen Pumpernickel von großem Umfange.

Unter den vielen Hochzeitsgeschenken, die aus allen preussischen Provinzen ein gingen, hat dem jungen fürstlichen Ehepaar ein Dompfaffchen besonders Vergnügen gemacht, den der Vogelhändler Neubert in Berlin überbrachte. Der Vogel pfeift die preussische Nationalhymne: Ich bin ein Preusse etc.

Kitzingen, 7. Febr. Heute Mittag hat in dem benachbarten Mainstockheim ein sogenannter Taubenböck, Namens Schmidt, seine Frau erstickt und wurde sofort dem Gerichte überliefert. (U. S.)

Wien, 16. Febr. Nachrichten aus der Herzegowina lauten: Bei einem neulichen Gefecht hatten die Rajahs 15 Tödtte, die Türken 40 Verwundete; Tödtte unbekannt. Die Türken haben Zubei zerstört, die Rajahs die Amböhen hinter Zubei besetzt. In Trepinje sind 800 Baschi-Bozuzs eingerückt. (I. D. d. Allg. J.)

Paris, 11. Febr. In der Vorstadt St. Antoine ereignete sich gestern ein schreckliches Unglück. Eine Mutter verbrannte lebendig mit ihren 3 Kindern. Die Kleider der Mutter hatten Feuer gefangen, und ihre Kinder, die sich über sie warfen, um das Feuer zu löschen, kamen mit ihr um. Der Vater wurde wahnsinnig, als er die schrecklich verstümmelten Ueberreste seiner unglücklichen Familie sah.

Paris, 11. Febr. 773 Militär-Verurtheilte wurden vom Kaiser begnadigt. 520 von ihnen wurde die übrige Strafzeit ganz erlassen und bei 253 wurde die Dauer abgekürzt.

Paris, 11. Febr. Man erzählt hier noch immer sehr vielerlei Geschichten, welche auf den Mordversuch Bezug haben. So wird behauptet, der Engländer Allsoy, von dem es heißt, daß er als Mitherschwärmer angeklagt wird, habe sich eine Einladung auf den Tuilerienball verschafft, um dort das Verbrechen zu begehen. Dieß sei zuerst angenommen worden (der Ball fand am 13. Jan. statt), später aber hätten die Verschwörer sich eines Andern besonnen und beschlossen, den Versuch in der Straße Lepelletier zu machen. Allsoy habe hievon nichts wissen wollen und sei noch in der Nacht vom 13. nach London abgereist und nun nach Amerika. Die Pariser lassen es aber so wenig an Erfindungen fehlen, daß man nie weiß, was wahr ist. So z. B. war es eine reine Erfindung, daß der Lehrmeister des jungen Pierri diesen aus seinem Hause geschafft habe; folglich hatte auch der Kaiser keine Veranlassung zu dem großmüthigen Gedanken, sich des jungen Menschen anzunehmen. (Köln. Jtg.)

Einnahme Cantons. In dem Augenblicke, wo wir unter Presse gehen — sagt die Gazette du midi vom 14. —

erhalten wir die Nachricht von der vollständigen Einnahme Cantons. Diese Nachricht gelangte nach Hong-Kong in dem Augenblicke, wo das Dampfschiff die Rhede verließ, so daß nur ein Brief sie noch mittheilen konnte; aber er kommt aus offizieller Quelle und die darüber befragten Reisenden bestätigen diese Mittheilung.

London, 12. Febr. Die Polizei hat ankünden lassen, sie werde eine Prämie von 200 Pfd. Sterl. Dem auszahlen, welcher ihr sichere Anzeigen gebe, in deren Folge man des Thomas Allsoy, der an der Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Napoleon Theil genommen, habhaft werden würde. (Fr. J.)

In Delhi machen die Engländer mit den Anstiftern der Rebellion kurzen Proceß. Auf einem Wagen von Ochsen gezogen, werden sie auf den Richtplatz geführt. Dort empfängt sie der Henker und hängt sie auf.

Der Eintagsfürst.

Ein Schwank, der historisch begründet sein soll. Von S. Mürell.

Als Jakobea von Bayern auf die Regierung von Holland, Seeland und Friesland verzichtete, fielen diese reichen Länder an Phillip den Guten, den Herzog von Burgund und Grafen von Flandern, der damals den ganzen südlichen Theil der Niederlande beherrschte, und als ein wohlwollender und milder Fürst, wie sein Beinamen kund thut, bei Volk, Adel und Geistlichkeit gleich beliebt war. Der unerwartete Zuwachs seines Gebietes machte es nöthig, daß er eine Reise dorthin unternahm, um sich und seiner Gemahlin, Isabella von Portugal, huldigen zu lassen. — Daß es die Vasallen nicht an Festen und Lustbarkeiten aller Art fehlen ließen, die Gunst des neuen Herrscherpaares zu erkaufen und ihre Ergebenheit und Treue darzulegen, wird Jedem einleuchten, der nur irgend mit der Sittengeschichte jener Zeit vertraut ist. Die weiten alterthümlichen Gebäude im Haag, die man noch heutzutage als den Binnenhof bezeichnet, waren, wie die Residenz des Herrscherpaares, so auch der Schauplatz aller Feste und Vergnügungen, unter welche auch nachstehende Geschichte gehörte, deren Held einer jener wackern Ritter war, die so gar häufig über den Trunk, der zwar ein Laster, jedoch ein süßes ist, sich selbst, ihre Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft vergaßen.

Im Haag, in einem Hause der sogenannten Korte- Poote (kurze Pfoten) und der Lange Poote Gasse, war damals eine niedere, unansehnliche Bude eingerichtet, in der ein armer, aber lustiger Kerl, Willem mit Namen, nebst seiner Frau Mutter lebte. Das Glück, wie gesagt, war dem Armen nicht gar hold, obwohl er in seinem Gewerbe, dem eines Schussflickers, nicht eben ungeschickt war. Da ihm aber die Mittel zur Hebung desselben fehlten, so überkam ihn hie und da ein bitterer Mißmuth, dessen er sich nur durch eine recht brünstige Umarmung der Flasche entschlagen zu können glaubte. Willem war fleißig und stets munter, vorausgesetzt, daß er nicht am vorhergehenden Abend zu tief ins Glas geknackst hatte, und da er, obwohl dreißig Jahre alt, noch ledig war, verdiente er sich so viel, daß er mit seiner Mutter ziemlich anständig zu leben im Stande war. Daß er noch kein Weibchen hatte, das war auch so ein Kummer, den er hie und da mit Bier und Branntwein verschweuden mußte, denn die ihn gerne freien wollten, verschmähte er, und denen er hold war, durfte er seines schlechten Handwerks und Leummunds wegen nicht nahen. So blieb ihm denn nichts anderes übrig, als die liebe lange Woche hindurch recht emsig und fröhlich zu hämmern und zu flicken, am siebenten Tage aber, wenn der Herr seinen Rasttag feiern ließ, in Gesellschaft etwas lustiger Jungen sich in der Schenke bei würzigem Bier und dufendem Genever alles Grams zu entschlagen, und am andern Morgen mit schwerem Kopfe sich von der Frau Mutter weidlich ausschelten zu lassen.

Daß besagter Freund Willem Trunklieb, dem alle Fürsten, fürnehmlich aber König Gambrius, gar lieb und werth waren, sich sothane Festlichkeiten zu Ehren des Burgunderherzogs und seiner schönen Isabella recht ordentlich zu nutz machte und gar manchen Becher zu Ehren seines Herrn leerte, das

meinen tief-
Kürn,
s Witwe.
en.
Sicherheit
en parat bei
Schuon.
stud gegen
hren in der
ci d. Bl.
u.
habe ich
f, Pfleger.
Curse
32-33
53 1/2-54 1/2
40 1/2-41 1/2
26-27
17 1/2-18 1/2
38-42
Krankheit.
r die ersten
Maj. den
Deputation
(S. I.)
t, daß der
it. mercan-
tagkonferenz
(S. A.)
ältnisse des
d es ergibt
Passivmasse
anzulänglich.
Ueberpfehu-
ist ein jun-
auf jenen
n, als er
e-Regiment
mals Gehl
und fran-
ab. Kriegs-
gen katholi-
ein Giltus
Feiertagen
n. (S. I.)
t braunten
d dauerte
der ange-
ung dessel-
g gebauten
den 2 ab-
die andere

werden mit meine holden Leserrinnen nach obiger Schilderung auf's Wort glauben, und da es ihm kurz zuvor gelungen war, vor den Argusaugen seiner Mutter ein paar Gulden zu verstecken, so fehlte es ihm nicht an Mitteln, Gott Bacchus und dem erlauchten Gambriu ein solennes Opfer zu bringen.

Der gute Herzog Philipp nun, ein recht lieber, herziger Bursche, wenn man anders von einem gekrönten Haupte so sprechen darf, war ein Bischen eigener Natur, und hatte unter Anderm mancherlei Lannen, die zwar ganz unschuldiger Natur, aber bei einem Fürsten doch ziemlich auffallend und außergewöhnlich waren. Unter diesen gehörte auch seine Liebhaberei, sich Nachts in schlichter Bürgertracht und ohne großes Gefolge in den Straßen seiner Städte zu ergötzen, die öffentlichen Orte und Wirthshäuser zu besuchen, sei es nun, um die öffentliche Stimmung zu erkunden, sich von dem Zustande der Polizei und der allgemeinen Wohlfahrt zu überzeugen, oder nur um — was keineswegs so nieder anzuschlagen ist — auch einige Stunden des lästigen Ceremoniells und der beengenden Etiquette des Hofes ledig zu sein, und sich für den Zwang des Tages durch nächtliche Erholungen zu entschädigen. Das ist denn etwas sehr Verzeihliches, und für die Mehrzahl der Regenten gewiß auch etwas sehr Angenehmes, denn der Khalif Harun al Raschid, der Held aus 1001 Nacht, der Böhmenkönig Wenzel, Peter der Gerechte von Spanien, Karl der Kluge von Frankreich, Kaiser Karl der V. und nach ihnen noch viele andere erlauchte Häupter haben großen Spaß daran gefunden. Nun begab es sich aber in jener Nacht, wo der Trunklieb Willem eben wieder ein prächtiges Bacchanal feierte, daß der Herzog Philipp sich den schönen Mondschein zu nutz machte, um ein Stündchen in der stillen Nacht zu lustwandeln. Der Nachtwächter oder Klapperman, wie er dort zu Lande heißt, hatte die Mitternacht schon verkündet, als der Herzog mit dreien seiner Cavaliere, Jacot de Roussay, Hugo von Lannoy und Jehan van Bergh, den Binnenhof durch ein kleines wohlverwahrtes Pfortchen, und wo heutzutage das St. Moritzthor steht, verließ und über das Turnierfeld nach den langen Baumgängen der Voorhout hinüberschritt. Die Nacht war kühl und die vier Männer schritten darum unter Scherz und Lachen rüstig fürbass, als plötzlich des Herzogs Fuß an einen großen Körper stieß, der an einem Baumstamme regungslos und stille auf der bloßen Erde lag, und sich bei näherem Beschauen als einen schlecht gekleideten Mann der untern Stände erwies.

„Was Wetter ist das hier?“ fragte der Herzog, „bei dieser grimmen Kälte kann doch keiner aus reinem Wohlbehagen hier sich schlafen legen! Sollte der arme Bursche vielleicht gar ermordet worden sein?“

„Bah!“ sagte Jehan van Bergh, „unsere gemüthlichen Holländer hier sind keine galligen Wälschen, die alle Vaterunser lang zum Mordstahl greifen; hier gib's nicht so leicht einen Mord, denn wenn die Jungen auch Streit beginnen, so läuft's doch gemeinhin nur mit blutigen Köpfen und Nasen, mit dem Verlust einiger Zähne oder einer Handvoll Bart- und Kopshaare ab. — Ich will den Burschen schnell auf die Beine bringen.“ Mit diesen Worten stieß er dem sorglosen Schläfer etliche Male die bespornte Ferse in die Hüften, daß der Getroffene vernehmlich grunzend sich schüttelte.

„Oho!“ rief Jacot de Roussay, „da ist freilich noch Leben; he, guter Freund, was fehlt Euch? Habt Ihr Euch mit etlichen Fleischern gerauft?“

Der auf dem Boden aber gab keine Antwort und regte sich nicht mehr. Hugo von Lannoy beugte sich über ihn und untersuchte seinen Körper, ob vielleicht irgendwo Blut zu sehen; allein mit Ausnahme eines penetranten Dufstes von geistigen Getränken ließ sich nichts wahrnehmen. — „Laß ihn liegen, Lannoy,“ sagte der Herzog, „und hüte Dich, ihn anzurühren, er könnte an St. Veits-Tanz oder bösem Wesen (Epilepsie) leiden!“

„Nein, Durchlaucht,“ meinte Jehan van Bergh, der dem Schlafenden die verhüllende Mütze vom Gesicht gerissen hatte, „die ganze Sache ist, daß dieser toll und voll beoffene Kneipenheld da unser Herrgotts Firmanent für seine Bettstelle ge-

halten und sich hier schlafen gelegt hat; ich kenne die lustige Haue da, ein fleißiger, witziger Schuhlicker von der Lange-Boot-Gasse, der heute Euer Durchlaucht gewiß öfter hat hoch leben lassen, als seiner Börse und seinem Wagen gut war.“

Der Herzog erkundigte sich näher nach dem trunkenen Willem, und die mancherlei Streiche, welche der muntere Hr. van Bergh von dem Kneipenbruder und Kannenhelden zu erzählen wußte, machten ihn herzlich lachen. In seiner Munterkeit schoß ihm plötzlich ein Gedanke durch den Kopf, der den schönsten Spaß und das amüsanteste Intermezzo auf den andern Tag versprach. — „Beim Löwen von Holland!“ rief er aus, „das wollen Wir thun, und es soll Uns das erfreuen! — Der Kerl darf nicht in der kalten Nacht hier erfrieren, noch auch sich ein Gebreite hier holen, und da er den Spaß liebt, so wollen Wir ihm ein Fest bereiten, dessen er sicher noch nie gedacht hat. Uns und unserer veregeten Frauen aber soll der lustige Streich desselbigengleichen recht zu hohem Ergötzen dienen; darum, Ihr Herren, nehmt den vollen Epifuräer und tragt ihn in unsern Palast, damit Wir Uns morgen an ihm ordentlich legen.“

Hugo von Lannoy und Jehan van Bergh packten den Trunkenbold auf die breiten Schultern des Herrn von Roussay, der ihn in den Palast zurückbrachte, ohne daß der arme Teufel erwacht wäre, sondern vielmehr in den lieblichsten Nasal- und Gutturaltönen schnarchte, als gälte es vor dem jüngsten Gericht nicht wieder zu erwachen. Im Schlosse angekommen, mußten ihn einige Diener nach dem Schlafzimmer des Herzogs hinaustragen, wo man dem Trunkenbold die alten, schmutzigen Kleider abstreifte, seine Hände und Gesicht mit wohlriechenden Wassern wusch, sein Haupt in eine seidene Mütze und seinen Körper in ein Hemd von feiner Leinwand hüllte. Hierauf legte man ihn in des Herzogs eigenes Bett, und ließ ihn liegen, da es keinem Zweifel unterlag, daß der arme Schächer vor Tagesanbruch nicht erwachen werde.

Isabella von Portugal erfuhr noch zur selben Stunde von ihrem Gemahl den Vorfall und die Absicht, welche der Herzog mit dem Trunklieb hatte, und konnte sich, so ernst sie auch sonst war, eines Lächelns nicht erwehren, wenn sie an die komische Lage dachte, in welcher sich der Schuhlicker beim Erwachen befinden mußte. (Fortf. folgt.)

Al l e r l e i.

— Ueber den Raupenfraß. Einsender dieses hat die Wahrnehmung gemacht, daß in diesem Jahre die Bäume fast überall mit Raupennestern wie übersät sind. Er hält es daher für seine Pflicht, jeden Baumbesitzer ernstlich daran zu erinnern, seine Bäume noch vor dem Safttrieb von diesem schädlichen Ungeziefer zu säubern. Es wäre besonders Obliegenheit der Ortsvorstände, ihre Bürger bei Strafe dazu anzuhalten, weil nur durch ein gegenseitiges Zusammenwirken die Vertilgung der Raupen möglich ist, indem im andern Falle der Fleißige stets von den ungebeten Gästen des faulen Nachbarn heimgesucht wird, sobald sie des letzteren Bäume abgefressen haben (was schon oft wahrgenommen worden), und wenn in diesem Falle Ersterer nicht wiederholt alle Mühe gegen diese aufwendet, so wird auch er seine Bäume bald allen grüner Schmutz bekraubt sehen; darum sollte auf eine allgemeine Vertilgung mit allem Ernste gedrungen werden. Einsender kann sich noch wohl erinnern, daß früher bei Abhaltung der sog. Bogtgerichte dieser Punkt jedesmal zur Sprache kam und bei Nichtbeachtung 3 fl. Strafe angedroht wurde. — Ein Mittel, die fremden Raupen von seinen Bäumen abzuhalten, ist folgendes: Man binde starkes Papier handbreit um die Bäume und bestreiche es auswendig mit Theer, welches das Auslaufen derselben verhindert; auch der starke Geruch ist ihnen schon zuwider. Das Ausstreichen muß aber einigemal wiederholt werden, bis die Zeit ihrer Wallfahrt vorüber ist. Auch andere klebrige Salbe ist gut. R.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Folgt.

Folgt